

Martinsfeld ist eine Gemeinde, die den ökologischen und sozialen Umbau anpackt und für echte Demokratie sorgt: Lebensqualität und Bürgerbeteiligung stehen hier an erster Stelle.

Martinsfeld verbindet eine Wirtschaftspolitik, die lokales Know-How würdigt und auf ökologische Innovationen setzt, um Arbeitsplätze zu schaffen. Die Gemeinde legt großen Wert auf eine breite Dienstleistungskultur vor Ort und eine dezentrale und gemeinschaftliche Verwaltung, denn sie hat verstanden, dass das gute Arbeit, sozialer Zusammenhalt und Wohlstand für ihre Einwohnerinnen und Einwohner schafft. Ein solches politisches Projekt wird das Leben der Martinsfelderinnen und Martinsfelder auf lange Sicht verändern. Die Umgestaltung des öffentlichen Raums erfordert ein dauerhaftes Engagement der Gemeinde, sowohl finanziell als auch politisch. Aber die Anstrengung lohnt sich: Denn zusammen mit den lokalen Wirtschaftskreisläufen werden die demokratischen Institutionen vor Ort nachhaltig erneuert.

REISE IN EINE BESSERE WELT

KEIN EINSATZ CHEMISCHER MITTEL



Statt darauf zu warten, dass das Landwirtschaftsministerium handelt, hat die Stadt beschlossen, den Einsatz von Unkrautvernichtern mit Glyphosat zu verbieten. Davon profitiert nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Gesundheit der Martinsfelder_innen. Die Seen und Bäche wurden renaturiert und man kann dort wieder unbesorgt baden. Die örtlichen Biotope bieten eine höhere Lebensqualität und bringen der Gemeinde sogar neue Urlaubsgäste.

ÖKOLOGISCHER LANDBAU



Martinsfeld bietet seinen Landwirt_innen Weiterbildungen in biologischem Landbau an. In der Gemeinde hat sich eine Erzeugergemeinschaft gebildet, um jungen Landwirt_innen neue Möglichkeiten zu bieten. Dadurch wurden dauerhaft vier neue Arbeitsplätze geschaffen. Neben der Wiederbelebung des örtlichen Bauernmarktes wurde so auch die Milchwirtschaft und die örtliche Käseerei unterstützt.

KOMMUNALES GESUNDHEITZENTRUM



In einem lange unbewohnten ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus hat die Stadtverwaltung die Einrichtung des Martinsfelder Gesundheitshauses durchgesetzt. Dort gibt es neben Sprechstunden der Krankenkassen und Vorträgen sowie Kursen auch die Möglichkeit, Treffen von Selbsthilfeeinheiten und Behindertengruppen abzuhalten. Es ist zudem gelungen, in den Räumen des Gesundheitshauses eine Gemeinschaftspraxis einzurichten, in der FachärztInnen regelmäßig Sprechstunden abhalten.

HILFSNETZ FÜR ALTE MENSCHEN



Martinsfeld beteiligt sich an einer kreisweiten Initiative zur Finanzierung eines „Hilfnetzes für Seniorinnen und Senioren“. Das Ziel ist eine bedarfsgerechte Versorgung älter, behinderter und kranker Menschen in ihrem vertrauten Lebensumfeld sowie die Schaffung von ortsnahe, flexiblen Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Pflegekräfte der Martinsfelder Seniorenresidenz profitieren von einem hohen Personalschlüssel und ordentlichen Arbeitsverträgen. Schulen und Vereine veranstalten jedes Jahr ein Fest mit Aufführungen und Spielen und führen gemeinsame Ausflüge mit den Bewohnerinnen und Bewohnern durch.

EIN NEUER STADTTEIL



Um junge Familien nach Martinsfeld zu bringen, hat das Bauamt gemeinsam mit einer Bürgerinitiative Pläne für den Neubau eines familienfreundlichen Wohnviertels entwickelt. Dort gibt es nicht nur bezahlbaren Wohnraum, sondern auch Ladengeschäfte, ein kommunales Gesundheitszentrum und eine Stadteilschule. Diese Mischung verhindert eine weitere Zersiedelung und bietet für viele Besorgungen kurze Fußwege. Das reduziert das städtische Verkehrsaufkommen und damit Lärmbelastungen und Unfälle.

MARTINSFELDER GROSCHEN



Der Martinsfelder Gewerbeverband hat vor fünf Jahren in Zusammenarbeit mit Kirchen und einem Verein interessierter Bürger_innen den „Martinsfelder Groschen“ aus der Taufe gehoben: Eine lokale Währung, die nur regional benutzt werden kann, aber von vielen Geschäften neben dem Euro als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Das dient vor allem zur Stärkung kleiner Geschäfte vor Ort. Der Erfolg des Martinsfelder Groschens hat dazu beigetragen, dass für drei Auszubildende unbefristete Arbeitsverträge in der Gemeinde geschaffen werden konnten.

NACHHALTIGE AUFTRAGSVERGABE



Martinsfeld bevorzugt bei der Vergabe öffentlicher Aufträge hohe soziale und umweltverträgliche Standards. Die Stadt hat die Verträge mit dem Konzern „Sorex“ über die Belieferung der Schulkantinen gekündigt und statt dessen regionale Erzeuger_innen und Dienstleister_innen beauftragt. Außerdem kauft die Stadt soweit wie möglich Produkte des fairen Handels. Auch bei der Beschaffung von Büromaterial und Lehrmitteln werden vorrangig lokale Firmen und Erzeuger berücksichtigt.

MAßNAHMEN GEGEN UMWELTVERSCHMUTZUNG



Martinsfeld hat ein Programm zum Radwegebau aufgelegt und reduziert gleichzeitig die stadteneigene Flotte der Fahrzeuge, die fossile Brennstoffe verbrauchen. Das Stadtzentrum ist mittlerweile eine Fußgängerzone und an vielen Stellen verschönern Stadtgärten unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner das Stadtbild.

REGIONALE SPEZIALITÄTEN



Die örtliche Käseerei hat im letzten Jahr zahlreiche Preise für ihren Martinsfelder Handkäse erhalten. Von der landesweiten Förderung geschützter regionaler Herkunftsbezeichnungen konnte die Käseerei stark profitieren und war in der Lage, in moderne und nachhaltige Produktionsanlagen zu investieren. Außerdem wurden zwei neue Arbeitsplätze geschaffen.

ENERGIEWENDE



Die Stadt beschloss vor einigen Jahren, die Martinsfelder Energieagentur einzurichten, um die Erzeugung und Verteilung von regenerativer Energie zu fördern. In Zusammenarbeit mit der Genossenschaft „Wind, Sonne & Co.“ produziert Martinsfeld inzwischen 100% seines Energiebedarfs selbst: Neben Windkraft und Geothermie in der Kommune gibt es auf allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden Photovoltaikanlagen.

ERZEUGERNAHE VERSORGUNG



Zusätzlich zum Bauernmarkt am Samstagvormittag hat Martinsfeld seit zwei Jahren einen Lebensmittelladen mit regionalen Produkten im Direktverkauf. Die beteiligten Bauernhöfe bieten in Zusammenarbeit mit den Martinsfelder Schulen mehrmals im Jahr Kurse für Kinder und Jugendliche an. Einige Bekanntheit in der Region hat die einmal im Jahr organisierte „Martinsfelder Biowoche“ gewonnen, die den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern nicht nur landwirtschaftliche Produkte näherbringt, sondern Hoffeste, Kochkurse und Vorträge anbietet.

MAßNAHMEN ZUR MÜLLVERMEIDUNG UMGESETZT



Martinsfeld hat ein Arbeitslosenprojekt initiiert, in dem vier Auszubildende zu Recyclingassistenten ausgebildet werden. Sie betreiben außerdem das erste Reparaturcafé im Landkreis, wo elektrische Haushaltsgeräte wieder instand gesetzt werden. Auf dem Betriebsgelände gibt es zudem eine wohnortnahe Grünschnittsammmlung, die preiswerten Kompost für die Martinsfelder Gärten bereitstellt.

WASSER IST GEMEINGUT



Nach mehreren Diskussionen im Stadtrat und Bürgerversammlungen hat die Gemeinde beschlossen, das Angebot eines europaweit operierenden Versorgers zur Übernahme der Martinsfelder Wasserversorgung abzulehnen. Statt dessen wurde kürzlich der „Martinsfelder Wasser-Rat“ eingerichtet, in dem Bürger und Verwaltung gemeinsam die Fragen des örtlichen Wassermanagements diskutieren. Die Wasserversorgung wurde wieder von der öffentlichen Hand übernommen. Außerdem wurde die Initiative „Wiederansiedlung von Bibern am Martinsbach“ gestartet.

- Wirtschaft allgemein
- Landwirtschaft
- Energie & Klimaschutz
- Dienstleistungen

Was tun?

Wenn auch Sie davon überzeugt sind, dass die Privatisierung von Dienstleistungen, die Spaltung unserer Gesellschaft und die Plünderung unseres Landes durch Konzerne keine unausweichlichen Schicksalsschläge sind, dann sollten Sie handeln.

Werden Sie aktiv in der Attac-Kampagne gegen TTIP!

- Reden Sie mit Ihren Freund_innen, Nachbar_innen und Kolleg_innen. Unterzeichnen Sie den Aufruf zum Stopp der Verhandlungen.
- Sprechen Sie Ihre Abgeordneten auf TTIP und die möglichen Konsequenzen für Ihre Kommune an, senden Sie Ihnen diese Infografik. Verlangen Sie einen Termin. Natürlich können Sie auch in Ihrer Kommune vorschlagen, eine TTIP-freie Zone zu werden (Über 300 Kommunen haben diesen Schritt bereits unternommen >>> www.attac.de/ttip-in-kommunen).
- In vielen Städten gibt es bereits Attac-Gruppen, die sich gegen TTIP engagieren. Nehmen Sie Kontakt auf, gründen Sie selbst eine neue.
- Unterstützen Sie regionale Produzent_innen in Ihrer Nähe, kaufen Sie vor Ort, bevorzugen Sie kleine Unternehmen.
- Helfen Sie mit, die wohnortnahen öffentlichen Dienstleistungen zu erhalten und bewahren Sie den ökologischen Reichtum Ihrer Region.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, informieren Sie sich! >> www.attac.de/ttip

TTIP oder -HERRSCHAFT

EINE REGION MIT ZUKUNFT?

Glossar

Ökologischer Landbau: Eine Methode der Landwirtschaft, die sich vor allem an ökologischen Merkmalen orientiert. Ziel ist die Vielfalt der Arten (Biodiversität), die Vermeidung von Monokulturen, organische Düngung und eine ressourcenschonende Bewirtschaftung.

Gemeingut: Ein Begriff, der die Ressourcen umschreibt, die zum allgemeinen Besitz einer Gemeinschaft gehören (Wasser, Luft, Wälder) oder soziale Rechte wie Arbeitssicherheit oder Zugang zu Informationen betreffen. Der Zugang zu diesen Gütern muss allen offen stehen: Sie dürfen nichts kosten und werden von der Gemeinschaft demokratisch verwaltet.

Zersiedelung: beschreibt den Prozess des ungerichteten und unstrukturierten Wachstums von Ortschaften in den unbebauten Raum hinein. Die Zersiedelung hat negative Auswirkung auf das soziale Gefüge und auf die Lebensqualität. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind gezwungen, sowohl zum Arbeitsplatz als auch zu öffentlichen Einrichtungen lange Wege zurückzulegen. Wer dazu nicht in der Lage ist, wird schwer benachteiligt.

Geschützte Herkunftsbezeichnungen: Europaweit werden regionale Erzeugnisse wie „Aachener Printen“, „Nürnberger Bratwürste“, „Dresdner Stollen“ oder „Rheingauer Riesling“ streng geschützt und kontrolliert. Das erlaubt den Verbraucherinnen und Verbrauchern, gezielt solche Produkte zu erwerben, die in der Region nach traditionellen Methoden hergestellt werden.

Regionalgeld: Die wichtigste Funktion von Regionalgeld ist der Warenaustausch. Es wird nur in einem begrenzten Gebiet zum Kauf von örtlichen Waren und Dienstleistungen verwendet. So werden regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt. Regionalgeld kann folglich die regionale Nachfrage ankurbeln und kommunale Wirtschaftssektoren aufwerten.



Dank an: Denis Pichelin et Tanguy Le Bihan
Übersetzung aus dem Französischen: Michael Krämer